

in der Slouperhöhle sehr häufig vor. Er wurde von mir sammt der Larve in dem aufgestellten Pferdedünger gefunden und gesammelt.

Ph. fulgidus Erichs.

Schwarz glänzend, Flügeldecken roth, Kopf gerundet, so breit als das Halsschild. Flügeldecken deutlich, fein und nicht dicht punktirt.

Mit der vorhergehenden gemeinschaftlich.

Gattung: *Lesteva*.

Oberkiefer in der Mitte gezähnt. Unterkiefer mit zwei schmalen, hornigen an der Spitze behaarten Lappen. Kiefertaster fadenförmig, letztes Glied dreimal so lang als das vorletzte.

Lesteva bicolor Fabr.

Schwarz, behaart, dicht punktirt. Fühler und Beine braunlich. Halsschild kürzer als breit, oben vor dem Schildchen eine kleine Grube. Flügeldecken viel breiter und doppelt länger als das Halsschild.

Sehr tief in den Höhlen unter faulendem Holz und in Fledermaus-Excrementen der Slouper Höhle.

Gattung: *Antophagus*.

Vorletztes und letztes Glied der fadenförmigen Kiefertaster gleich lang. Flussklauen innen mit einem freien Hautläppchen. Schienen ohne Dorn.

A. austriacus Erichs.

Schwarz. Beine und Flügeldecken gelbbraun, Kopf schmaler als Halsschild, unbewehrt. Halsschild breiter, als lang, nach hinten etwas verengt, mit stumpfen Hinterwinkeln.

In der Slouper Höhle mit den vorhergehenden Arten gemeinschaftlich.

(Fortsetzung folgt.)

M i s c e l l e n .

* * In Berlin werden häufig Kränze von verschiedenen *Lycopodium*-Arten zu Markte gebracht. Man sieht darunter die Species: *L. clavatum* L., *annotium* L. und *complanatum*. Neuerlich fiel es mir auf, unter diesen Arten auch *L. Selago* als Kranzmaterial verwendet zu sehen; auf meine Erkundigung, woher diese bei Berlin sehr seltene Art stamme, wurde mir der Bescheid, sie werde aus der Gegend von Baruth hieher geschickt. Bei einer nähern Besichtigung eines solchen Kranzes fand sich unter dem gewöhnlichen *L. Selago* L. die bisher in der Mark noch nicht gefundene Varietät *recurvum* Kitaib., indessen nur unfruchtbar. *O. Reinhardt.*

* * Ueber Parasiten-Pilze bei Thieren und Pflanzen sprach Prof. Gerlach in der naturhistorischen Gesellschaft zu Hannover in folgender Weise: Es ist wissenschaftlich noch nicht festgestellt, ob diese Gebilde zu den Thieren oder Pflanzen gerechnet werden müssen; nur so viel scheint festzustehen, dass sie die Ursache der Krankheit sind, nicht die Krankheit selbst. Sie

kommen im Blute, in den Säften, z. B. bei der Seidenraupe (Hämatoptyten) vor, unter denen sie bekanntlich in den letzten Jahren arge Verwüstungen angerichtet haben; dann in den Verdauungs- und Luftwegen, in der Mundhöhle, auf der Haut n. z. in dem Kopfgrinde der Kinder, der Mäuse und bei den ausländischen Hühnern, bei denen der Redner sie wiederholt in den Kämmen beobachtet hat; endlich als Flechten oder Haarpilze, durch welche die Haare meistens zum Ausfallen gebracht werden. Durch verschiedentliche Versuche hat der Vortragende den Beweis erlangt, dass diese Parasiten sich fortpflanzen und anstecken.

* * Die Verbreitung der Ericaceen des Decandolle'schen Prodrömus (52 Gen. mit 798 Spec.) zeigt ein eigenthümliches Gesetz. Alle trockenen Klimate haben Ericaceen, so dass immer die geringe Feuchtigkeitsmenge im Verhältniss zu der Menge der Ericenarten steht. Das trockene Cap geht voran in der Artenzahl (379 Erica, c. 445 Spec. im Allgemeinen). in der Exemplarenzahl (*Calluna vulgaris*) Mitteleuropa. Nächste dem Cap sind am bedeutendsten in der Artenzahl die Anden (von Mexico bis Chili 70 Sp., ziemlich viele in Californien etc.). die Allepanies und der Himalaya (dessen Rhododendron im Prodr. noch nicht erscheinen). Aber auch Brasilien, das Mittelmeergebiet, Madagaskar (in den Gebirgen) sind reich, nur die feuchten Tropengegenden sind daran gänzlich arm. Hochasien dürfte vielleicht noch manches liefern. Das mittlere Europa zeigt nur im Westen am atlantischen Meere jene grössere Anzahl räthselhaft verbreiteter Arten, die einen Hauptbeweis der Forbes'schen Atlantis bilden. Es wird vielen Lesern, die gewohnt sind, die Eriken bei uns theilweise als Moorpflanzen zu sehen, seltsam erscheinen, dass gerade die Feuchte die Eriken vertreiben soll und Viele werden auf den ersten Blick geneigter sein, ihre (nicht ausnahmslose) Abwesenheit in den Tropen der Wärme zuzuschreiben. Man erinnere sich aber, dass keine Topf-Pflanze sowenig ein Uebermaass von Wasser verträgt als die Erike und dass viele von den buschartigen Eriken am Cap eine wirklich tropische dürre Hitze aushalten müssen, dass ferner das gemeine Heidekraut durch seinen gemein sandigen Standpunkt besser vor der Feuchte bewahrt ist, als man gewöhnlich annimmt. Obwohl eine grosse Zahl dieser Pflanzen alpin ist, so bedürfen sie doch der Schneedecke und sind für Fröste sehr empfindlich. Diese von Decandolle angeführte Wahrheit kann ich mit einem Beispiele aus meiner Erfahrung unterstützen. In Lobkowitz hielt Rhododendron inter medium im Freien durch zwei strenge Winter unter einer Schneedecke gut aus, im dritten lauen Winter erfror es wegen Schneemangel trotz allen sonstigen Decken. Auch sind sie selten unter den höchsten Pflanzen am ewigen Schnee.

J. Palacký.

* * Eine sehr beachtenswerthe Monographie hat vor Kurzem Prof. Thomas Henry Huxley in London herausgegeben unter dem Titel: The oceanic Hydrozoa, a description of the Calycophoridae and Physophoridae etc. (London, printed for the Ray Society 1859 in Fol.). Sie enthält, nach Vorausschickung einer allgemeinen Einleitung (Morphologie, Generation und Entwicklung), die specielle Schilderung der obgenannten zwei Hauptgruppen von Hydrozoen, die auf einer Reise auf dem Schiffe „Rattlesnake“ in den Jahren 1846—1850 beobachtet worden sind; insbesondere aus den Familien: Diphyidae, Sphaeronectidae, Prayidae und Hippopodiidae, ferner den Apo-

lemiadae, Stephanomiadae, Physophoriadae, Athorybiadae, Rhizophysiadae, Physaliadae und Velleliadae. Als schätzbare, ja bei derlei naturhistorischen Studien unerlässliche Beigabe sind die auf 12 sehr gelungenen Tafeln dargestellten Abbildungen mehrerer Gattungen z. B. *Diphyes dispar*, *D. appendiculata*, *Chamissonis*, *D. mitra?*, *Abyla bassensis*, *A. pentagona*, *A. Voglii*, *A. trigona*, *A. Leuckartii*, *Sphaeronectes Köllikeri*, *Eudoxia Lessonii* u. s. w., welche wir hiemit dem Studium der betreffenden Naturkundigen empfehlen.

Weitenweber.

* * In der kürzlich bei uns angelangten II. Abtheilung der *Acta societatis regiae Upsaliensis* befindet sich von botanischen Aufsätzen nebst einer *Monographia generis Fumariae* von O. Hammar (s. oben S. 186) auch eine *Monographia Stereocaulorum et Pilophorum*, auctore Th. M. Fries mit 4 Tafeln Abbildungen

* * Es liegt uns soeben eine kleine geistreiche Schrift vor unter dem Titel: *Materie, Aether und lebendige Kraft. Physicalische Betrachtungen von L. Natani* (Berlin 1860 bei G. Bosselmann). Sie hat, wie wir meinen, genügend den Zweck, welchen sich der Verf. gesetzt, erreicht, auf eine jedem Gebildeten zugängliche, eben so fassliche als anziehende Art den Begriff und die Eigenschaften der lebendigen Kraft (Leibnitz) und Arbeit (Coriolis) in ihren Wirkungen auf Materie und Aether darzustellen, sowie auf die Wechselwirkung zwischen Materie und den sogenannten Imponderabilien und die damit so innig zusammenhängenden kleinen Schwingungen einzugehen. Den hier mitgetheilten physikalischen Betrachtungen liegen zum grössten Theil die wichtigen, aus dem von Helmholtz hingestellten Gesetze gezogenen Resultate zum Grunde. Jedenfalls ist in dieser Brochure viel anregender Stoff für Denker enthalten, wenn man auch mit manchen der dort erwähnten physikalischen Sätze und deren Deutung nicht einverstanden sein dürfte.

Weitenweber.

* * Die kleine Sammlung von Pflanzen auf der Route Williamsens zwischen Benicia und der Wüste um den Mohore hat doch 14 neue Species, ein Beweis wie viel noch Californien Neues hat. Es sind diess die *Euphorbia ocellata*, *Eriogonum roseum*, *plumatella*, *Heermanni*, *Obione bracteosa*, *Mimulus exilis*, *Castilleja candens* *Cuscuta* o. *subinclusa*, *Linosyris ceruminosa teretifolia*, *Sambucus velutina*, *Godetia Williamsoni*, *Hesakia lathyroides*, *Malvastrum marrubioides*.

* * Interessant ist die Notiz, dass *Phragmites communis* (am Tejon) den Indiern Zucker liefert. Es würde sich wohl lohnen, den Zuckergehalt dieser Pflanze zu prüfen, ob sie nicht unter unsere Zuckerpflanzen aufgenommen zu werden verdiente, da ihre Cultur keine Mühe macht und in gewissen Böden (stehendem Wasser) sozusagen von selbst geht.

* * (*Todesfall.*) Am 15. Sept. l. J. starb in Königsberg der namentlich um die Entwicklungsgeschichte hochverdiente Naturhistoriker, geh. Med.-Rath Prof. Heinrich Rathke.

Redacteur: **Wilh. R. Weitenweber** (wohnhaft Carlsplatz, Nr. 556—2.)

Prag 1860. Druck bei **Kath. Gerzabek.**

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Lotos - Zeitschrift fuer Naturwissenschaften](#)

Jahr/Year: 1860

Band/Volume: [10](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Miscellen 206-208](#)